

## Glücksspielsucht – Daten und Fakten

Pathologisches Glücksspielen ist eine behandlungsbedürftige psychische Erkrankung.

Nach Angaben der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) aus dem Jahr 2017 kann, hochgerechnet auf die 16- bis 70jährige Bevölkerung, von ca. 326.000 Problemspielern und ca. 180.000 pathologischen Glücksspielern ausgegangen werden.

Es ist von einer hohen Dunkelziffer unter den Betroffenen auszugehen. Das Glücksspielverhalten kann von den Betroffenen über einen sehr langen Zeitraum vor ihren Mitmenschen geheim gehalten werden, es ist – im Gegensatz zu stoffgebundenen Süchten - nach außen hin nicht durch körperliche Anzeichen erkennbar. Seit der Einführung des Glücksspielstaatsvertrages im Jahr 2008 ist ein deutlicher Zuwachs in der Behandlungsnachfrage von Spielern erkennbar. Hochgerechnet haben in Deutschland im Jahr 2016 ca. 136.600 Glücksspieler/-innen ambulante Beratungsangebote in Anspruch genommen.

Nach Auskunft der deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) e.V. spielen bundesweit, bezogen auf Mehrfachnennungen, 72,3 Prozent der Klienten, die wegen pathologischen Glücksspielverhaltens eine Suchtberatungsstelle aufsuchen, an Geldspielautomaten; 5,3 Prozent spielen in Spielbanken; 9,1 Prozent sind von Wetten betroffen.<sup>1</sup>

Folgen der Glücksspielsucht sind neben dem finanziellen Ruin der Betroffenen häufig der Verlust des Arbeitsplatzes, Beschaffungskriminalität, die Vernachlässigung sozialer Beziehungen und Verpflichtungen sowie psychische Krisen die z.T. mit weiteren stoffgebundenen Abhängigkeiten einhergehen.

Die direkten sozialen Kosten, die in Deutschland durch das pathologische Glücksspiel verursacht werden, belaufen sich nach einer Schätzung der Universität Hohenheim jährlich auf über 152 Millionen Euro.<sup>2</sup> Sie umfassen unter anderem die Kosten für ambulante und stationäre Behandlung, Schuldnerberatung, Strafverfolgung etc..

Stärker als bei anderen Abhängigkeiten wird beim pathologischen Glücksspielen das unmittelbare soziale Umfeld in Mitleidenschaft gezogen. Angehörige von glücksspielsüchtigen Menschen sind durch die genannten Konsequenzen oft psychisch im gleichen oder sogar noch gravierenderem Maße belastet als die Betroffenen selbst.

## Jugendliche und glücksspielbezogene Probleme

Eine Befragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ergab, dass vor allem jüngere Menschen in Bezug auf Glücksspiele kognitiven Fehleinschätzungen unterliegen und eher als Erwachsene glauben, das Ergebnis von Glücksspielen beeinflussen zu können.<sup>3</sup>

Zudem haben die online und offline zur Verfügung stehenden Glücksspielangebote eine hohe Anziehungskraft auf Jugendliche, sie regen durch optische und akustische Gegebenheiten zum Ausprobieren an und suggerieren schnelle und einfach zu erreichende Geldgewinne.

<sup>1</sup>Meyer, Gerhard: Glücksspiel – Zahlen und Fakten. In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (Hg.): Jahrbuch Sucht 2018, S. 113 ff.

<sup>2</sup>[https://gluecksspiel.uni-hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/gluecksspiel/Oekonomie/SozialeKostenDesGluecksspiels\\_Internet.pdf](https://gluecksspiel.uni-hohenheim.de/fileadmin/einrichtungen/gluecksspiel/Oekonomie/SozialeKostenDesGluecksspiels_Internet.pdf)

<sup>3</sup> Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2012). Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland. Ergebnisse aus drei repräsentativen Bevölkerungsumfragen 2007, 2009 und 2011. Köln

Vor allem in gastronomischen Betrieben sind Glücksspielangebote für Jugendliche leicht zugänglich. Weiterhin ist zu beobachten, dass das Zutrittsverbot für Jugendliche unter 18 Jahren in Spielhallen durch diese nicht kontinuierlich kontrolliert wird. In einigen Orten Brandenburgs sind Spielhallen und Gaststätten, in denen Geldspielgeräte vorhanden sind, beliebte Treffpunkte von Jugendlichen.

## **Online-Glücksspiele und Simuliertes Glücksspiel**

Oft erfolgt der erste Kontakt von jungen Menschen zu Glücksspielen, glücksspielähnlichen Produkten oder entsprechenden Werbeangeboten über das Medium Internet.

Immer neue Spielanreize im World Wide Web sprechen gerade jüngere Generationen an und animieren zur Spielteilnahme.

Online-Casinospiele stehen rund um die Uhr zur Verfügung, der Zugang zu ihnen ist nicht kontrollierbar. Darüber hinaus genießen einige Glücksspiele wie z.B. Poker, eine hohe soziale Akzeptanz unter jungen Menschen.

Grundsätzlich ist der Online-Glücksspielmarkt ebenso wie die glücksspielrechtliche Situation in Deutschland sehr intransparent. Glücksspielanbieter aus dem Ausland unterlaufen das Internetspielverbot und vermitteln den User/-innen Seriosität.

Neben den klassischen Online-Glücksspielen treten im Internet zunehmend Spielformen mit Glücksspielcharakter in Erscheinung. Dazu zählen unter anderem zielgruppenorientierte Spielangebote in sozialen Netzwerken, DemoverSIONen kommerzieller Internet-Glücksspielangebote und simulierte Glücksspiele<sup>4</sup> im Zuge von Videospiele (z.B. Wetten aus einem Computerspiel heraus mit virtuellen Items als Einsatz) .

Aus suchtfachlicher Sicht ist die zunehmende Verschmelzung von Onlinespielen mit glücksspielähnlichen Formen kritisch zu betrachten. Durch die permanente Präsenz und Werbung für diese Spielformen – zum Beispiel in DemoverSIONen - werden Glücksspiele zunehmend als normal angesehen und gehören zum Alltag ; die Hemmschwelle, ein Glücksspiel zu spielen, sinkt.

Eine gezielte Aufklärung dieser Zielgruppe über die Risiken von Glücksspielen und glücksspielähnlichen Angeboten ist aus suchtpreventiver Sicht von sehr hoher Bedeutung.

## **Sportwetten**

Neben Geldspielgeräten haben sich Sportwettangebote als besonders risikoreich für das Auftreten von Problemspielverhalten erwiesen<sup>5</sup>.

Die zunehmend im Internet und im öffentlichen Raum in Erscheinung tretenden Sportwett-Angebote erfordern besondere Maßnahmen im Sinne der Gewährleistung des Spieler- und Jugendschutzes. Durch ein vermehrtes Angebot von (illegalen) Sportwetten im Internet sowie in Vermittlungsstellen erhöhen sich – in Verbindung mit gezielten Werbestrategien - auch die Attraktivität dieser Glücksspielform und die Sichtbarkeit von Sportwett-Angeboten in der Öffentlichkeit.

Besonders gefährdet in Bezug auf die Entwicklung problematischen und pathologischen Wettverhaltens sind nach aktuellem Kenntnisstand Jugendliche und junge Erwachsene, Mitglieder von Sportvereinen sowie Profisportler/-innen.

Dies liegt unter anderem darin begründet, dass vor allem diese Risikogruppen aus unterschiedlichen Gründen ihre eigene Einflussnahme auf das Spielergebnis überschätzen.

---

<sup>4</sup> Begriffsklärung Simuliertes Glücksspiel: digitale interaktive Glücksspielaktivität, die keinen direkten Einsatz von Geld erfordert, aber aufgrund des Einsatzes virtueller Währung und des als zufallsbedingt wahrgenommenen Spielausgangs strukturell identisch mit klassischen Glücksspielformaten ist. (Meyer, G., Brosowski, T., vom Meduna, M., Hayer, T. (2015)

<sup>5</sup> vgl.: BZgA: Survey Glücksspielverhalten und Glücksspielsucht in Deutschland 2017, <https://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/gluecksspiel/>

## **Beratung im Land Brandenburg**

Von süchtigen Glücksspielen Betroffene und deren Angehörige nehmen, wenn überhaupt, erst zu einem sehr späten Zeitpunkt des Krankheitsverlaufs professionelle Hilfe in Anspruch. Oftmals sind es erst der finanzielle Ruin oder Straffälligkeit, der Verlust der familiären Bindungen, der Verlust der Arbeitsstelle oder gar ein Suizidversuch, die die Betroffenen dazu motivieren, eine Beratungseinrichtung aufzusuchen.<sup>6</sup>

Betroffene und Angehörige im Land Brandenburg haben seit 2008 die Möglichkeit, in dreizehn Beratungsstellen des Netzwerkes *Frühe Intervention bei pathologischem Glücksspiel in Brandenburg* speziell für Glücksspielsucht qualifizierte Fachkräfte aufzusuchen. In vertraulichen Beratungsgesprächen erfolgt eine umfassende Information über das Thema Glücksspielsucht und über entsprechende Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten. Flankierende soziale Probleme wie Schulden und familiäre Probleme werden ebenfalls berücksichtigt.

Die Beratung ist freiwillig und richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Hilfesuchenden. Alle Berater/-innen unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

In den Beratungsstellen des Netzwerkes wurde in den letzten 10 Jahren eine Vielfalt von Hilfeangeboten im Bereich der Beratung und Prävention pathologischen Glücksspielens aufgebaut.

Die Anzahl der erreichten Betroffenen in den Beratungsstellen hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht.

Für das Jahr 2017 ergibt die Evaluation der Beratungs- und Behandlungsangebote, dass, bezogen auf Mehrfachkontakte, 86,7 Prozent der Beratung suchenden Betroffenen Männer waren und 13,3 Prozent Frauen. Die überwiegende Mehrheit der Betroffenen benannte Probleme mit Geldspielautomaten in Spielhallen, gefolgt von Wetten. Zu ihren Erwerbssituationen befragt, gaben 38,7 Prozent der neu aufgenommenen Klienten an, als Arbeiter, Angestellter oder Beamter tätig zu sein, Arbeitslosengeld I bezogen 6,7 Prozent; Arbeitslosengeld II bezogen 24,5 Prozent der Befragten.

## **Weiterführende Informationen:**

[www.spielsucht-brandenburg.de](http://www.spielsucht-brandenburg.de)

[www.blsev.de](http://www.blsev.de)

[www.selbsthilfeglucksspiel.de](http://www.selbsthilfeglucksspiel.de)

---

<sup>6</sup> (Vgl. J. Petry. Glücksspielsucht. 2003)